

Schriftlesung zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

19. Sonntag im Jahreskreis

## Vom Berg als Resonanzraum und der Einübung ins Hören

Die Lesungstexte des heutigen Sonntags haben alle die Kraft, als ein Ausgangspunkt für die Betrachtung der jeweils anderen Texte zu dienen. Fragen wir aber zunächst, ob vom Fest der Verklärung des Herrn, das wir letzten Sonntag gefeiert haben, heute noch etwas *nachklingt*. Haben diese Texte heute noch ein *Echo*, *hallt* etwas von ihnen *nach*? Alles Metaphern des *Hörens*, nicht des Sehens ...

In der Szene der Verklärung befand sich Jesus auf einem Berg, der durch eine *Stimme* aus einer Wolke zum Gottesberg wurde – der Berg wird zum *Resonanzraum* für das himmlische *Wort*. Dabei begegnete Jesus zwei bedeutenden Gestalten: Mose, der den Bund mit Gott entgegengenommen hatte, und Elija, der ihn erneuern wollte. *Hören* wir von hier aus den heutigen Lesungen zu.

Die erste Lesung (1 Könige 19,9-13) zeigt uns Elija, der – bedroht aufgrund der Botschaft, die er als Prophet übermittelt – vierzig Tage und Nächte durch die Wüste zum Gottesberg Horeb wandert. Darin *klings* der Exodus des Volkes Israel *an*, dessen Erinnerung gefährdet erscheint, weil das Königshaus den Bund mit Gott zu verlassen droht. Elijas Wanderung durch die Wüste zum Gottesberg ist nicht nur Flucht, sie ist auch als Teil seiner Bemühung um die Erneuerung des Bundes zu sehen. Die Lesung setzt dann mit den Worten ein:

Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den HERRN, den Gott der Heerscharen, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übrig geblieben und nun trachten sie auch mir nach dem Leben. Der HERR antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN!

Darauf offenbart sich Gott dem Elija. Das Evangelium vom letzten Sonntag (Verklärung) kann als eine Fortschreibung dieser Stelle gelesen werden. Jesus vollzieht nach, was schon Elija erfahren hat. Aber auch im heutigen Evangelium (Mt 14,22-33) finden wir dasselbe Sujet, Jesus begibt sich wieder auf einen Berg. Er hatte die Menge der Menschen, die ihn *hören* wollten, gespeist und sie gelehrt. Dann heißt es: „Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort.“

Sowohl der Vers, den wir vor dem Evangelium beten (er ist dem 130. Psalm entnommen), als auch der für heute vorgesehene Psalm (Psalm 85) machen deutlich,

worum es beim Gang auf den Berg geht – sei es, dass Mose oder Elija sich auf den Berg begeben, sei es, dass Jesus mit einigen Schülern (Verklärung) oder alleine (heutiges Evangelium) auf den Berg geht. Der Akzent wird auf das *Hören* gelegt, das *Warten auf Gottes Wort*. So heißt es im Vers vor dem Evangelium: „Ich hoffe auf den Herrn, ich warte auf sein Wort.“ Und im 85. Psalm lesen wir:

Ich will hören, was Gott redet: /

Frieden verkündet der Herr seinem Volk und seinen Frommen, \*  
sie sollen sich nicht zur Torheit wenden.

Folgen wir der Erzählung von Elija noch ein Stück, erfahren wir, wie eindrucksvoll sie uns aufs *Hören* hin vorbereitet:

Der HERR antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Fassen wir zusammen, was die Texte des heutigen Sonntags mit denen des letzten Sonntags (dem Fest der Verklärung) verbindet: Immer wieder der Berg als Ort der Gottesbegegnung und der Erneuerung des Bundes, der Berg ist Ort einer besonders dichten Erfahrung der Präsenz Gottes! Der Berg als *Resonanzraum*: Immer wieder das *Hören* als entscheidendes Moment, nicht jedoch großartige Erscheinungen! Zu sehen ist nur wenig, unsere visuelle imaginative Kraft erhält nicht viel an Inspiration von diesen Stellen, aber als Leserinnen und Leser sollen wir auf ein *Hören* hin geöffnet werden. Jesus steht ganz in dieser Tradition.

In der zweiten Lesung des heutigen Tages, einer Passage aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Rom (9,1-5), ist vielleicht am deutlichsten *ausgesprochen*, warum wir Jesus so stark aus dieser Tradition, d.h. auf dem Boden der Heiligen Schriften Israels, *hören* müssen:

Sie sind Israeliten;

ihnen gehören die Sohnschaft, die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse;

ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen;

ihnen gehören die Väter und ihnen entstammt der Christus dem Fleische nach.

Gott, der über allem ist, er sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Jesus gehört in die Bundesgeschichte Gottes mit seinem Volk, die nicht zuletzt, das machen die Texte des heutigen Tages so deutlich, eine *Einübung ins Hören* ist.